

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Erhebungen daraus werden in der Gommern, sowie bei förmlichen Verkaufsstellen und in allen Orten zum Preise von 1,25 Mt. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von G. M. Neumann, Gommern.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingebracht werden. Der Preis für die halbjährige Zeit beträgt 10 Mt. Für Annahme von Offerten werden 25 Mt. berechnet.

Amliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Geschäftsstunden: Vorm. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einzelne die Verantwortung. Gerichtsweg I und die benachbarten Kreise

Preis-Verlag: Deutsches Gewerkschaftsblatt, All-Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 19.

Sonnabend, den 4. Februar 1899.

XX. Jahrgang

Die bedingte Begnadigung.

Gommern, 2. Februar.

Dem Reichstage ist von Seiten des Reichsjustizministers eine Zusammenstellung der in den verschiedenen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen über die bedingte Begnadigung und deren Anwendung zugegangen. Aus den zugekommenen Beschlüssen sind hier die wesentlichen mitgeteilt:

Die Gesamtzahl der Fälle, in welchen bis zum 1. December 1898 in den Bundesstaaten, für welche Erhebungen vorliegen, eine Aussetzung der Strafbollstreckung mit Aussicht auf spätere Begnadigung bewilligt worden ist, beträgt 15 063. Davon entfallen 10 076 auf Preußen, 1938 auf Baden, 814 auf Sachsen, 599 auf Württemberg, 671 auf Bayern, 618 auf Elsaß-Lothringen. Die verschiedene Höhe der absoluten Zahlen entspricht den Bevölkerungsverhältnissen der in Betracht kommenden Bundesstaaten. Dabei ist jedoch eine etwas häufigere Anwendung in Baden und Elsaß-Lothringen, eine seltener in Hessen unternehmbar.

Was die persönlichen Verhältnisse der Beurteilten anbelangt, so ist nach den über die bedingte Begnadigung erlassenen Vorschriften die Berücksichtigung des Geldschicks ohne Einfluß. Der größere Kriminalität des mündlichen Geldschicks entspricht, überwiegt aber bei den Fällen, in denen ein Strafausschub bewilligt worden ist, stets die Zahl der Männer. Nur weibliche Personen entfallen in den meisten Staaten noch nicht ein Viertel der Fälle. Nur in Sachsen und Hessen ist der Prozentsatz der weiblichen Personen etwas höher, nämlich 28,0 und 34,4.

Bezüglich des Alters der beurteilten Personen wird unterschieden zwischen Personen, welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, und Personen höheren Alters. In Baden ist die Vergünstigung ausschließlich, in den übrigen Bundesstaaten regelmäßig auf Jugendliche beschränkt. In Preußen, wo nur für die Genuß einer Bewilligung von Strafausschub Ermittlungen zu Grunde liegen, entfallen von 10 933 Gefangenen 2607 (23,8 Prozent) auf Erwachsene, 8226 (72,2 Prozent) auf Jugendliche, in Bayern, wo das Gleiche zutrifft, von 2034 Gefangenen 83 (4,1 Prozent) auf Erwachsene, 1951 (95,9 Prozent) auf Jugendliche. Der Prozentsatz der Fälle, in denen die Vergünstigung Erwachsenen zu Theil ward, betrug in Hessen 33,3, in Elsaß-Lothringen 21,0, in Württemberg 20,3,

in Sachsen 17,3, in Württemberg 6,8 und in Oldenburg 3,2.

Nach allen von den einzelnen Bundesstaaten erlassenen Anordnungen soll bei der Bewilligung von Strafausschub vornehmlich das Vorleben des Beurteilten in Betracht gezogen werden. In Baden ist es schließlich Voraussetzung der Gewährung des Strafausschubs, daß der Beurteilte noch keine Freiheitsstrafe verbüßt hat. Auch in Bayern und Württemberg wird diese Voraussetzung wenigstens als Regel gefordert. In den anderen Bundesstaaten, insbesondere in Preußen, sollen vornehmlich nur erstmalig beurteilte Personen berücksichtigt werden.

Die Beurteilung der Fälle, in denen ein Strafausschub nachgesucht beziehungsweise bewilligt worden ist, auf die verschiedenen Arten von strafbaren Handlungen gestaltet sich für die einzelnen Bundesstaaten verschieden. In Bayern betrafen von 2034 Gefangenen um Strafausschub 1278 solche Fälle, in denen die Strafe wegen Übertretung oder Fortfahrens erkannt war; in 657 Fällen handelte es sich um ein Vergehen und nur in 99 Fällen um ein Verbrechen. Ähnlich ist das Verhältnis in Elsaß-Lothringen. Dagegen entfällt in Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen, Mecklenburg und Oldenburg bei Weitem der größte Theil der Bewilligungen von Auslassung auf Strafen, welche wegen eines Vergehens erkannt waren. Unter den Vergehens sündigen steht Diebstahl und Unterschlagung die erste Stelle ein. Für Preußen fehlen Ermittlungen hinsichtlich der Art der strafbaren Handlung.

Was die Art und Höhe der Strafen angeht, so überwiegen bei Weitem die Gefängnisstrafen, sei es, daß auf diese Strafen in erster Linie erkannt, sei es, daß sie an Stelle einer nicht beizutretenden Geldstrafe getreten war. Geldstrafen finden sich nur ganz vereinzelt bei den Bewilligungen von Strafausschub.

In allen Bundesstaaten ist die bedingte Begnadigung nur für leichtere Straffälle vorgesehen. Demgemäß findet in Baden die Strafausschub mit Aussicht auf Begnadigung überhaupt nur bei Freiheitsstrafen statt, welche die Dauer von drei Monaten nicht übersteigen. In Preußen, Mecklenburg und Elsaß-Lothringen beträgt dieses Höchstmaß sechs Monate, in den meisten anderen Staaten (zum Beispiel Bayern, Württemberg, Oldenburg) drei Monate.

Für die Dauer der Bewährungsfrist sind in einigen Staaten ausdrückliche Vorschriften gegeben. So soll sie in Bayern in der Regel nicht weniger als ein Jahr und nicht

über fünf Jahre betragen. Nach den vorliegenden Erhebungen ist die Bewährungsfrist in Hessen gleichmäßig auf fünf Jahre, in Sachsen meistens auf drei Jahre, in Preußen in der Hälfte der Fälle auf mehr als zwei Jahre, erblich in Württemberg, Baden, Mecklenburg, Oldenburg und Elsaß-Lothringen in der Mehrzahl der Fälle auf zwei Jahre oder weniger bemessen worden.

Ein sicheres Bild der Ergebnisse, zu denen die Strafausschub mit Aussicht auf spätere Begnadigung geführt haben, ist mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, über welche sich die Beobachtungen erstrecken, nicht zu gewinnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar.

— Dank des Kaisers. An den Reichskanzler hat der Kaiser folgenden Erlaß gerichtet:

Gefühle innigen Dankes für Gottes gnädige Fügung, erfüllen mich an meinem diesjährigen Geburtstag, wenn ich den Blick rückwärts lenke auf die hinter mir liegenden vier Jahrzehnte meines Lebens und das erste Jahrzehnt meiner Regierung. Sind mir im Wechsel der Zeiten auch tiefschmerzliche Ereignisse und Erfahrungen nicht erspart geblieben, so habe ich doch in meinem Hause und in meinem Herrscherberufe Gottes Güte in reichem Maße erfahren. Eine besondere Gnade war mir im letzten Jahre dadurch beschieden, daß der sehnliche Wunsch meiner Jugend durch den Besuch der heiligen Stätten, wo der Herr und Heiland der Welt gewandelt und sein Erlösungswort vollbracht hat, erfüllt wurde, und ich zugleich zur Förderung des deutschen Ansehens in jenen fernem Landen beitragen durfte, in denen viele unserer Landeskunde als Träger deutscher Kultur und christlicher Nächstenliebe den deutschen Namen Ehre machen. Die herzliche Anteilnahme an dem glücklichen Verlaufe meiner Palästinafahrt ist mir auch in den überaus zahlreichen Rundreisen entgegengetreten, durch welche mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr warme Glück- und Segenswünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung schriftlich und telegraphisch zum Ausdruck gebracht worden sind. In den Grenzen des Vaterlandes wie in fernem Ländern und Erdtheilen, wo deutsche Patrioten weilen, haben festliche Vereinigungen und Veranstaltungen aller Art Zeugniß von dem Bewußtsein der engen Zusammengehörigkeit der Herrn töten zu lassen, ebenfalls ein solcher sein mußte."

„Ich wußte nun Alles, was ich zu wissen wünschte. Als der Arzt kam, stellte er fest, daß der Verwundete nur noch wenige Stunden leben würde. Der Herrscher bereitete ihn, nachdem er auch ihm nochmal sein Gehändnis abgelegt hatte, auf den Tod vor und er stand schon heute Morgen. Er wird heute Abend in Gegenwart der Frauen, die außer mir noch um den Verfall wissen, beerdigt werden. Es liegt mir nämlich viel daran, die Sache noch nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Ich kann mir gut denken, daß Sie, lieber Etienne, das kaum zu fassen vermögen, was ich Ihnen da soeben erzählt habe. Seit ich mich auf die Reise nach Rougemont begeben, ist mir auch soviel begegnet, daß ich oft an der Wirklichkeit zweifle. Inzwischen trübt sich das Dunkel immer mehr und ich hoffe, daß es mir bald gelingen wird, das Geheimniß völlig aufzuklären."

„Warum Ihre Feinde auch die meinen sind, weiß ich noch nicht, aber wie Ihr Leben in Gefahr war, so ist auch dasjenige bei mir der Fall," sagte Etienne und erzählte Richard von dem Schreden, den Herr von Widenfeld bei seinem Anblick empfunden, von dem Besuch der beiden Männer in der Schmiede, wie er in einem derelicten Zustand seiner Verleumdung Herrn von Widenfeld erkannt und erblich von der Unterhaltung, die er theilweise im Walde zufällig gehört hatte. Es überfiel ihn zu sehen, wie Richards Gesicht sich bei seinen Worten merklich aufhellte und er antwortete: „Es ist gut, mir werden es bald haben. Morgen wollen wir auf diesen Punkt zurückkommen und unsere Vorlesungen treffen. Doch jetzt bin ich ermüdet und bedarf der Zerstreuung. Lassen Sie uns zu den Fremden gehen, ich bin begierig sie zu sehen. Haben Sie sie schon genauer betrachtet?"

„Es war sehr dunkel im Zimmer," sagte Etienne, erstaunt über diese Frage.

Die Wege der Vergeltung.

Roman in 4 Büchern.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.

21. (Nachdruck verboten.)

So kam die Nacht heran, meine Diener waren gut bewaffnet. Mitternacht, die Stunde der Verbrechen, war längst vorüber und ich konnte nicht schlafen, daß meine Verwundungen gründlich gemacht seien, als ich die Thür leiser öffnen hörte und eine Gestalt dem Licht zuflüchtete.

Ich war heftig erzürnt, da ich eine letzte Dienerin in großer Gefahr sah. Ich hörte sie einen dumpfen Schrei und einen leuten Schrei, der Kopf hatte begonnen. Ich nahm ein Licht und eilte herbei und schon war es die höchste Zeit. Der Schreie vertriebe ich sie herum und gegen den Thron und den vergifteten Thron, sie erkannte mich und ich erkannte sie wieder.

Er wandte sich über mich nach mir um, denn ich erkannte seine Finger. Er hatte heute ihn ja nicht erkannt. War er so ein umarmender? So fragte mich ich. So ließ ich ihn in sein Zimmer bringen und war froh, als ich ihn sah. Ich war ein wenig stolz, daß ich ihn nicht erkannt hatte. Aber er war nicht stolz, sondern er war ein wenig stolz, denn ich erkannte ihn nicht zu wieder. So sagte die Dienerin, daß er nur die Wacht besetzen sollte und, heißt es jetzt, vor dem Thron, theils beiläufig durch meine Verwundungen erzählte er mir Alles. Als ich sein in dem Thron saß, wußte ich schon genug. Schon die Hand und sein Mund waren schon ein langer Zeit der Caravan der Adamen. Sie gingen bei ihren Verbrechen gegen die Werte, daß es wieder nicht gelang, sie zu überführen.

Den Abend vorher hatte ein Mann auf sein Fenster geklopft und ihn erwidert, heraus zu kommen. Er hatte ihm gesagt, daß es sich um einen eiligen Fall handle und ihm gleich eine bedeutende Geldsumme übergeben. Nach Belingen sollte er noch den viersachen Betrag erhalten und so war er den Befehlen gefolgt, die für ihn einen so totalen Ausweg genossen hatten."

Dann war jetzt herein mit der Meldung, daß die beiden Fremden aus der Herberge entkommen seien.

„Welche?" fragte Herr von Tolmont erstaunt. Etienne erzählte ihm, daß er sie verantwortlich habe, hierher zu kommen. „Sie interessieren mich besonders, als ich hörte, daß sie sich zu Herrn von Widenfeld begeben wollten und die Frau „Pelote" heißt."

Dann erzählte er den Aufbruch, sie zu bewachen und es ihnen an nichts fehlen zu lassen, bis Herr von Tolmont sie zu sich bitten würde.

Als der Diener gegangen war, meinte Etienne: „Sie beargwöhnen mich einen neuen Uebertath?" „Das gerade nicht, doch die Erfahrungen der letzten Zeit haben mich misstrauisch gemacht."

Er ließ sich von Etienne den Hergang in der Herberge erzählen und legte dann:

„Sie haben Recht gehabt, die Leute herzubringen, da Alles, was mit Widenfeld zusammenhängt, jetzt von größtem Interesse für mich ist. So bin begierig, meine neuen Gäste zu sehen. Doch ich will Ihnen noch einmal den Verlauf der Geschichte erzählen. Leopold Potolke verdingte mich zum Grund seiner Thier rath. Das Geld, das er schon erhalten und die Aussicht auf die Summe, die er im Falle des Gelingens noch haben sollte, trieb ihn dazu. Er wußte nicht, wer ihn dazu veranlaßt hatte, es genügte ihm zu wissen, an welcher Stelle er 3 Tage nach meinem Tode die betrübliche Geldsumme finden sollte. „Ich dachte," sagte er zu mir, „daß derjenige, der ein Interesse daran hatte, einen so reichen

Hörigkeit von Fürst und Volk abgelegt. Hochbeglückt danke ich allen Beihilgen aufrecht für diese Neuzug, treuer Liebe und Anhänglichkeit. Sie bestärken mich in dem Bestreben, meine volle Kraft auch ferner für das Wohl und die Größe des Vaterlandes einzusetzen und ihm die Grundlage seiner geistlichen Weiterentwicklung, den Frieden, mit Gottes Hilfe zu erhalten.

So eruche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Berlin, den 1. Februar. 1899.

Wilschn.
— Eine Novelle zu den Anfechtungsgeboten ist dem Abgeordnetenhaus zugewandt. In den obersten Provinzen, in Sachsen, Hessen-Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein ist bekanntlich zu neuen Anfechtungen außerhalb der Ortskraft eine polizeiliche Genehmigung erforderlich, um zu verhindern, daß die Anfechtungen den Schutz der Anzügen benachteiligter Grundstücke gefährden. Nunmehr soll der Polizei ein Mitspracherecht auch gewährt werden, wenn gegen die Anfechtungen von dem Besitzer eines Bergwerks, welches unter dem zu besetzenden Grundstück oder in dessen Nähe belegen ist, Einpruch erhoben und durch Thatsachen begründet wird, welche Annahme rechtfertigen, daß durch den Betrieb des Bergwerks in absehbarer Zeit Beschädigungen der Oberfläche des zu besetzenden Grundstücks eintreten können, denen im Interesse der persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs durch polizeiliche Anordnungen entgegenzutreten von Sicherheitsbehörden vorzuziehen ist, b) daß die wirtschaftliche Bedeutung des uneingeschränkten Abbaues der Mineralien die der Anfechtung überwiegt.

— Wie man mittelt, ist gegenwärtig eine Petition an den Reichstag im Umlauf, worin das hohe Haus gebeten wird, es möge dem Reichstag die sichere Erwartung aussprechen, daß die Regierung des deutschen Reiches es als ihre heilige Pflicht ansehe, auf das Ersterste u. d. h. in der Verwirklichung des Planes des Kaisers von Nikeden, gemeinsam mit der Aufnahme der Wilschnen ein Ziel zu setzen, mitzuarbeiten. Die Regierung des deutschen Reiches möge ferner mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft und Autorität für Einführung des Grundgesetzes des Reiches in die Verfassung der Völker und Staaten durch internationale Schiedsgerichte eintreten. In der Petition wird ausgeführt, eine Heiligung oder mindestens ein Stillstand der Kämpfe in durch aufrichtige Vereinbarungen sei möglich. Weiter wird gesagt: „Gegen die Einführung des Reichsprinzips zur dauernden und normalen Grundlage der Beziehungen der Staaten unter einander möglich, weil die Durchführung des Reichsprinzips an Stelle der Gewalt im eigenen Vollenbelien die wichtigste Aufgabe und der eigentliche Grund und Zweck jedes zivilisierten Staates ist; weil schon in diesem Jahrhundert in etwa 90 Fällen schiedsgerichtliche Entscheidungen den Ausbruch blutiger Kriege verhindert haben; weil endlich durch die Erchtigung eines ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes die Souveränität der einzelnen Staaten, wie der im Auftrag der fünften interparlamentarischen Friedensconferenz ausgearbeitete Entwurf eines solchen Gerichtshofes zeigt, nicht im geringsten geschwächt wird.“

— Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Friedensprechgebührenordnung zugewandt.

Frankreich.
— Paris, 1. Februar. Das Resultat der Untersuchung der Dreifachfrage durch die Kriminalkammer läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Festgestellt wurde, daß 1894 in Generalstab Bericht gegangen wurde. Abholdepunkte dafür, daß Henry u. d. Schloß zusammen oder einzeln Bericht geben hätte, kennt man aus dem geheimen Dossier nicht gewonnen werden. Es bleibt also das Zeugnisverhör und das mit dem Papier des Vorderaus ide. lische Bauspapier. Die positiven Ergebnisse dieser Untersuchung werden in einem Protokoll auf 3000 Folioseiten gedruckt werden.

— Paris, 2. Februar. Die Konsequenzen der Verleumdung präventiv für antizipiert der Dreifachfrage in der widerständigen Weise. Casanque erklärt bereits, die drei vereinigten Senate des Kassationshofes seien ebenso verächtlich, wie der Senat, was zuverlässig sei nur ein Kriegsgesetz von

„Das ist gut, dann zeigen Sie sich ihnen nicht zu sehr, ich habe einen Plan.“

Als sie in das Zimmer traten, fanden sie die beiden Gatten behaglich und vergnügt vor dem Feuer sitzen. Sie schienen sich recht wohl zu fühlen. Der kleine Mann verhielt sich bei dem Eintritt des Hausberrn in allen möglichen Arten von Komplimenten, daß Herr von Tolmont sich zusammennehmen mußte, um nicht zu lachen, besonders als er sich hinter seine Gattin zurückzog und diese antwortete, als wollte er sie veranlassen zu sprechen.

Frau Pelagie, ohne Zweifel an diese Rolle gewöhnt, schritt ehebietig auf Richard zu und sagte festerlich: „Mein Mann und ich sind glücklich, Sie hier zu sehen, da wir schon längst wünschten, Ihnen unsere Dankbarkeit auszusprechen zu können für Ihre Güte. Auch dem jungen Mann, der uns so freundlich hierher eingeladen hat, möchten wir noch herzlich danken.“

Nachdem sie sich vor Herrn von Tolmont tief verneigt hatte, schritt sie auf Etienne zu und verbeugte sich vor ihm etwas weniger umständlich.

Herr Coclet warf einen stolzen Blick auf seine Frau, als wollte er sagen: was ist für eine Frau besetzt! Dann flammelte er, allmählich etwas müthiger geworden: „Meine Gattin hat Ihnen schon die Geheiß meines Herzens ausgesprochen — meine Dankbarkeit — wir waren in Verlegenheit. Auf Sie zu schlafen, wäre ja für mich nichts gewesen, aber meine Pelagie, die ein so solches gutes Leben gewöhnt war — Sie sind ein edler Mann!“ „Ich freue mich, Sie bei mir zu sehen“, sagte Richard, „heißt es doch schon in einem alten Spruch: Die Gäste werden uns vom Himmel gesandt.“

Herr von Tolmont setzte sich und machte seinen Gästen ein Zeichen, dasselbe zu thun. Etienne nahm ihnen gegenüber Platz, daß er sie gut sehen konnte, während er mehr im

sieben Offizieren! „Zuverlässig“ in der Bereitwilligkeit, das Recht zur Dienerei der Macht zu erniedrigen, wäre das Kriegsgesetz gewiß, aber wohin ist das Land der Menschenrechtsproklamation gediehen?!

lokales und Provinzielles.

Gommern, den 3. Februar 1899.

Der Bürgerverein hatte, wie schon kurz mitgeteilt, die Initiative zur Abhaltung eines unparteiischen Vortrags über die Electricitätsfrage in Gommern ergriffen und die Bewilligung von Mitteln zur Erlangung einer geeigneten technisch erfahrenen Kraft als ersten Punkt auf die Tagesordnung der vorgelagerten General-Versammlung gesetzt. Zu einer eigentlichen Discussion über die mehr oder minder hohe Bewilligung von Metallproben aus dem Vereinsäckchen kam es indessen nicht, da Herr Dr. Hoepfle die Veranlassung mit der erfreulichen Utheilung übertrug, daß einer seiner Freunde, Herr Ingenieur Hoffmann aus Dresden, sich bereit erklärt habe, unentgeltlich einen Vortrag und zwar in absolut unparteiischer Weise hier zu halten. Natürlich nahm man dies uneigennützig Anerbieten dankend an und Herr Dr. Hoepfle wird in nächster Zeit mit einem definitiven Entschluß vor den Bürgerverein treten. Der Vortrag soll dann öffentlich in der hiesigen Saale abgehalten werden. — Beim 2. Punkt der Tagesordnung, der unter „Geschäftliches“ rubriciert, benannte Herr Cantor Frölich die schlechte Besoffenheit des Weges von der Ecke des Grundstücks am Cantorstraße bis zur Gleisstraße. Der Antrag des Herrn Bölenberger, die Polizeiverwaltung um Abhilfe dieses Zustandes zu eruchen, wurde angenommen. — Weiterhin wurde der Vorstand beauftragt, um Anbringung einiger Laternen und zwar an Dörings Ecke am Bahnhofs und in der Döringschen Gasse (Gartenstraße) zu petitionieren. — Zum Schluß kam Herr Director Schäbler auf die freiwillige Feuerwehrrage zu sprechen und betonte, daß unter kürzlich an dieser Stelle veröffentlichte trübselige Behandlung der Frage auch seine Meinung völlig entspräche und vermuthlich auch der Ansicht Anderer nahe komme. Die Richtigkeit dieser Vermuthung bewies sich sofort dadurch, daß Herr Fricus beantragte, den Beschluß des Bürgervereins vom 19. Januar, der, die nähere Stellungnahme zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr, unzulässig — ein Antrag, der, wie wir nicht anders erwarteten, angenommen wurde.

Der Spar- und Vorschußverein beschloß in seiner getrigen Generalversammlung, nachdem die von uns zum Theil bereits veröffentlichte Jahresrechnung zur Vorlage gelangt und dem Vorstand Entladung erteilt worden war, den Höchstbetrag der anzuwendenden Spareinlagen, wie im Vorjahre, auf zusammen 2300000 M. zu fixiren, während die den Mitgliedern im Bedarfsfalle einzuräumende äußerste Kreditsumme im allgemeinen 100000 M. in besonderen Fall 150000 M. betragen soll. Sieben Mitglieder, die ihren stutunsmäßigen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wurden ausgeschlossen. Zur deutlichen Illustration der günstigen Wirtschaft und glänzenden Kassenverhältnisse unseres Vereins geben wir aus dem Jahresberichte beigegebenen Erläuterungen die folgenden Zahlen wieder: Die Einnahmen in 1898 betragen sammt den Restenstand vom 1. Januar 1898 3,059,805,57, die Ausgaben 3,036,053,13, es verbleibt also bei einem Umlauf von über 6 Millionen ein Restenstand von 23,752,442 M. Neue Vorkasse sind in 1898 gewährt 1,826,990,02 M., die Vorkasse betragen am Jahresabschluss 2,297,020,33 M., ab Abwertung aus Gewinn und Verlust 3,000. — M., ergibt einen Bestand an Vorkassen von 2,294,020,33 M. Im Laufe des Jahres 1898 wurden an Spareinlagen vereinnahmt 922,197,73 M., in Summa sind an Spareinlagen vorhanden 3,047,346,61 M.; von diesem Betrage wurden 1898 zurückgezahlt 891,857,08 M., jedoch nach Gültigkeit der Zinsen die Spareinlagen am 31. December 1898 2,225,444,01 M. betragen. Das Mitglieder Guthaben betrug am 31. December 1897 173,169,42 M., es sind an Dividenden gutgeschrieben

Dunkeln sah. Richard befohl dem eintretenden Diener, einige Flaschen Portwein zu bringen. „Ich höre“, begann er, „daß Sie aus England gekommen sind und sich zu Herrn von Widenfeld begeben wollten. Sie werden ihn aber in Frey-lange ebensovornig wie in Berlin antreffen, da er in Rougethler ist.“

„In Rougethler?“ fiel Coclet ein. „Er sagte mir doch, daß er das Schloß verkauft habe.“

„Das ist auch so, es wird von seinem Schwager bewohnt. Sie kennen Arnold von Widenfeld genau?“

„Mein Herr“, fiel jetzt Pelagie ein, „das Aeußere eines Menschen veranlaßt häufig zu Irrthümern. Sie halten uns, wie es scheint, für Leute Ihres Standes, doch möchte ich Sie gleich darüber aufklären. Mein Mann sowohl als ich sind aus niederen Ständen und haben stets als einfache Leute gelebt.“

Richard vermochte nur mühsam sein Lachen zu unterdrücken und versicherte, daß er daran auch keinen Augenblick geweißt habe.

„Meine Frau sagt die Wahrheit, wir haben früher hier in vornehmen Häusern gedient und als die Umstände es geboten, uns zu verändern, haben wir in London eine Wirthschaft gehobt“, erzählte Coclet.

„Ihre Geschichte muß interessant sein“, meinte Richard, zum dritten Mal die Gläser der Beiden füllend. „Möchten Sie uns nichts Näheres berichten, es ist noch nicht spät.“

„Gewiß“, erwiderte der kleine Mann, „es ist doch nur unsere Pflicht, uns Ihnen gegenüber zu erklären. — Ich wurde in Birton, meine Frau in Hainaut geboren. Ich lernte sie während meines Dienstes bei Herrn von Widenfeld kennen. Es würde zu lang und wenig interessant für Sie sein, wollte ich Ihnen erzählen, wie ich zu diesem Herrn kam. Es geht immer so im Leben, entweder man harmoniert mit

15,146,50 M., Sa. 188,315,92 M., an Beiträgen sind in 1898 vereinnahmt 86,477,92 M., Sa. 274,793,84 M., zurückgezahlt sind 14,656,70 M., es verbleibt ein Mitglieder Guthaben von 260,137,14 M. Demselben werden gutgeschrieben: a) an Dividenden 15,781,20 M., b) an Zinsen 1,076. — M., in Sa. 16,857,20. Dem Reservefond-Guthaben sind im Laufe des Jahres 1898 an Einrückungen hinzugekommen 480. — M., der Fond beträgt am 31. December 1898 25,686,36 M. Dem Dispositionsfond-Guthaben, das am 31. December 1897 36,276,02 M. betrug, sind entnommen: a) Contoverlust der Ecteten von 1,323,20 M., b) Rückzahlung zum Conto B 7,81 M., in Summa 1,331,51 M., verbleiben 34,944,51 M.; hierzu Zuführung aus dem Reingewinn 5,055,84; danach beträgt der Fond am 31. December 1898 40,000,35 M. Im Laufe des Jahres 1898 wurden der Deutschen Genossenschaftsbank auf Giro-Conto 253,410,82 M. überwiesen, die Summe der auf Giro-Conto überwiesenen Beträge 4 M. sich sammt dem Saldo aus 1897 auf 254,112,43 M. Es wurden 1898 von der Bank 244,660,75 M. zurückgezahlt, sodas der Saldo zu Gunsten des Vereins am 31. December 1898 9,451,68 M. betrug.

Ein famoser Rundfänger! Es bezog sich vor noch nicht allzuerner Zeit, daß ein mit allen Verträgen hfter Neisonkel ausgefahreter commis voyeur, der den nicht unehelichenden Namen Heim, nach andern Versionen Heimmann, führte, von der besten bekannten Firma Adolf Börner Nachfolger (Inhaber: Fritz Bömer), Berlin C., Friedritstr. 70, ausgeschickt wurde, um die landwirthschaftlich geeigneten Gesilde Gommerns und Umgegend zwecks Abhanges des von der genannten Firma als Specialität fabricirten Mineral-Düngers beimzuhalten. Er kam, sah und siegte, d. h. er war ein tüchtiger Geschäftsmann, der sich auf den Rummel verstand, die Vorträge seines Mineraldüngers in das rechte Licht zu stellen konnte und es fertig brachte, 25-30 Landwirthe — die genaue Zahl konnten wir nicht erfahren, — zum Besuche des Düngers zu veranlassen. Warum sollten sie auch nicht? Bernahmen sie doch mit lauwenden Ohren und freudig höher schlagenden Herzen, daß dem gepriesenen Dünger 19 % Phosphorsäure und 3 % Stickstoff (Kali) innewohnen und der Centner dieses in seiner Wirkung zweifelloß höchst durchgreifenden Präparates nur Lumpige 4 Mark kosten solle. — Um wie gesagt, 25-30 Optimisten, denen er, den wir nicht warm genug an's Herz legen“ konnte, verstanden sich zur Abnahme von 6-20 Ctr. Nur einer, ein Wilschn — Name thut nichts zur Sache — war etwas pessimistisch. Er wollte mehr als die phosphorsäuren Versprechungen, er wollte eine schriftliche Garantie dafür, daß der Mineraldünger thatsächlich aus den angegebenen Procenten Phosphorsäure und Kali enthalte. M. w. möchte der Reisende denken und garantierte schriftlich für das Alles Güte. Die Frucht der Berliner Heimlichung bestand in dem Verkauf von insgesamt 2,200 Ctr. Damit schließt der erste Akt. — Vorgesagte Nachmittags nun trafen bei der Firma Ernst Döring und Häckert, die in verschiedenen Catalogen noch als Bahnsphosphatierer rangiert, obgleich sie sich dieser Thätigkeit schon seit Jahren entledigt, die 200 Ctr. Mineral-Dünger zur Vertheilung an die Käufer ein. Die Firma Döring und Häckert erhielt vor Kurzem bereits eine Quantität von 30 Ctr. dieses famosen Düngers, der sich bei der chemischen Untersuchung, anstellen ließ, als ganz gewöhnliches Steinmehl, hergestellt von Kalkstein, entpuppte. Kalk fand sich in diesem Product überhaupt nicht und Phosphorsäure statt 19 % nur sage und schreibe 0,05 %! Also einfach so gut wie nichts! Diese Erfahrung gelangte zur Kenntniß eines der an dem 200 Ctr.-Kauf Mitbetheiligten, der nunmehr zum Zwecke der Verabreichung einmüthiger Vorgehens gegen die Berliner Firma auf gestern Abend eine Zusammenkunft aller Beteiligten nach dem Hotel Fürst Bismarck veranlaßte. Denn daß auch diese 200 Ctr. Mineraldünger thatsächlich die durch den Reisenden mündlich gegebenen Mengen an Kali und Phosphorsäure nicht enthalten, ist durch eine vorläufige Untersuchung bereits festgestellt worden. Da aber zu einem

seinem Herrn und ihm ihm treuergeben, oder es ist das Gegenheil und man sucht sich einen anderen Dienst.

Eines Tages fand Herr von Widenfeld, daß er uns nicht mehr nötig hatte. Uns uns jedoch sein Engländer, dem zu zeigen, empfahl er uns an einen reichen Engländer, der damals in Spaa weilte. Lord Clapperton nahm uns mit nach London, wo er schon nach 3 Jahren starb und uns ein kleines Kapital hinterließ, mit dem wir die Wirthschaft angingen. Wir konnten mit unsemr Geschäft zufrieden sein, da ich mich den Parteien gegenüber stets neutral verhielt. Pelagie dagegen hielt mit den Stuarts und unser Haus diente den Anhängern derselben als Zusammenkunftsort. Da wurde mir eines Tages angelündigt — es mochten 2 Monate nach dem Schicksal Wilhelm III. sein — daß ich verhaftet werden sollte. So schnell wie möglich verlaufen wir unser Hab und Gut und schifften uns nach Frankreich ein. Als wir in Calais ankamen, bemerkten wir, daß die 200 Pfund, die wir noch besaßen, uns entwendet worden waren. Denken Sie sich unsere Verzweiflung, in unserem Alter gar nichts zu besitzen. Sie halten uns vielleicht noch für jung, aber obgleich wir so aussehen, wenigstens Pelagie, die man oft für meine Tochter hält, sind wir es doch nicht mehr. Wir erkundigten uns zuerst nach unsemr früheren Herrn und waren glücklich zu hören, daß er noch lebe und sein Vermögen durch eine Erbschaft bedeutend geworden sei. Wir hofften, daß er uns helfen wird, ein kleines Geschäft zu gründen, das bei den Fähigkeiten und der Lebenswürdigkeit meiner Frau sicher gehen wird. Das mag Ihnen genügen erklären, weshalb wir Herrn von Widenfeld in Berlin aufsuchen wollen und nun auf dem Wege nach Frey-lange sind. — Mitten in dem großen Walde übertraf uns die Dunkelheit, ein Glück für uns, daß wir in die Herberge kamen und dort den lebenswürdigen jungen Mann trafen.“

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung des grossen Rester-Ausverkaufs.

Waarenhaus E. Luther, Gommern.

Zähne

und ganze Gebisse in Kautschuk, Aluminium, auf Wunsch in einem Tag, etc. Alte Schlechtzitzende Gebisse werden unter Garantie umgearbeitet. Reparaturen in kürzester Zeit. Plomben. Schmerzlos. Zahnoperationen. **Malz**, approb. Zahnarzt. **Magdeburg**, Alte Ulrichstr. 17. **Mässige Preise.**

4000 Mark

gegen gute hypothekarische Sicherheit per sofort oder 1. April ds. Jg. ge-
lucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Zeitung.

Bremen-Amerika, Asien, Australien

Ankunft und Fahrtscheine bei der Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd von **W. Vookeroh, Magdeburg.**



Apotheker E. Hamerschmidt's

Rattenwürste mit Witterung

D. R. P. 95277

ein das anerkannt beste Massenvergiftungsmittel der Welt für Ratten. Für Menschen und Haustiere nicht giftig. Würste à 0,50, Mk. 1 und Mk. 2 bei:

Otto Ruthe, Breitestrasse
Herr F. Eick an Hauptpostschloss schreibt: Die Rattenwürste haben stannend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig tote Ratten gefunden habe.

Wer an Asthma

(Aufsmangel) leidet, erhält umsonst und portofrei die durch D. M. G. geschützten Eck's Asthma Tablets à Probieren. Man schreibt keine Adresse per Postkarte an die Adler-Apothek in Frankfurt a. M.

Wer liebt nicht?

ein zarte, weisse Haut und einen zarten jugendlichen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Waldbeuter**

Silbermilch-Seife

u. Seifenpulver à 60. **Waldbeuter** - Dresden vorzüglich gegen Sommerpross u. harte miltärisch u. verhängend auf die Haut wirkend. à 1/2 Pf. 60 Pf. bei: **Otto Ruthe, Breitestr. 50.**

Sein Süssenmittel übertrifft Kaisers Brust-Carmellen.

2360 notariell beglaubigter Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei **Süßen, Seiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Preis per Paket 25 Pfg. bei **Otto Ruthe in Gommern**

Sonnenstrahlen

bedeutet, was die Sonne ausstrahlt, ist die Kraft, die die Natur belebt, die die Pflanzen wachsen lässt, die die Tiere ernährt, die die Menschen gesund erhält. **Sonnenstrahlen** ist ein Mittel, das die Kraft der Sonne in sich fasst, die die Natur belebt, die die Pflanzen wachsen lässt, die die Tiere ernährt, die die Menschen gesund erhält. **Sonnenstrahlen** ist ein Mittel, das die Kraft der Sonne in sich fasst, die die Natur belebt, die die Pflanzen wachsen lässt, die die Tiere ernährt, die die Menschen gesund erhält.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 50.000 Mark.
Alle Gewinne werden in bar ausbezahlt. Ziehung v. 11.—14. Febr.
Loose à 3 Mk 30 Pf.
Porto und Liste 20 Pf. extra; empfiehlt und versendet **F. Krüger, Lotterie-Geschäft, Berlin, Kommandantenstr. 44a.**

Wichtig für unsere Abonnenten!

Bei dem heutigen Verkehrs- und Geschäfteleben ist eine zuverlässige und übersichtliche **große Wandkarte des Deutschen Reiches** für Jedermann ein unabweisbares Bedürfnis.

Anfolge spezieller Vereinbarung mit einer auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden, leistungsfähigen Firma sind wir in der Lage, eine in jeder Hinsicht vorzügliche, ganz neue, mit allen Eisenbahnen versehene **Wandkarte von Deutschland** zu sehr billigem Preise zu bieten.

Die Karte ist 1 Meter breit und 85 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Städten und Oese versehen, fertig zum Aufhängen.

Sie bietet neben dem anerkannten Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

Unsere bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von **nur 75 Pfg.**

Für auswärts bis zur II. Zone sind 85 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Verpackung und Porto beizufügen. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.

Bestellungen auf die Karte werden möglichst bald gegen Einzahlung des obigen Betrages erbeten.

Die obige Vergütung genähren wir nur unseren Abonnenten. Nichtabonnenten indess geben wir diese Wandkarte zum Preise von 4 Mk. ab

Expedition der „Zeitung für Gommern“.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.

Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und kleinere Bedarfsartikel gegen hohen Rabatt. Preislisten gratis u. franko Prompter Versandt. Volle Garantie.



Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.
Monatlich 4 Nummern (8 Hefg.).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probeumm. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Koch- und Tischlerwesens.

Herausgeber unter Mitwirkung von **O. Harnisch**, **Der Baugewerksmeister**, **Der Tischlertechnik**, **Elektrotechnische Schule**, **Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau**.

Die Unterrichtsbriefe sind ein wertvolles Hilfsmittel für den Selbstunterricht. Sie enthalten alle Kenntnisse, die ein Arbeiter in seinem Beruf benötigen muss. Die Briefe sind in einfacher, verständlicher Sprache abgefasst und eignen sich für den Selbstunterricht. Die Unterrichtsbriefe sind in 10 Hefen abgetheilt. Jede Hefe enthält 10 Briefe. Die Unterrichtsbriefe sind in 10 Hefen abgetheilt. Jede Hefe enthält 10 Briefe.

Preis pro Hefen:
Hefen 1-10: 1 Mk. 50 Pf.
Hefen 11-20: 1 Mk. 50 Pf.
Hefen 21-30: 1 Mk. 50 Pf.
Hefen 31-40: 1 Mk. 50 Pf.
Hefen 41-50: 1 Mk. 50 Pf.

Bestellen Sie Ihre Unterrichtsbriefe bei: **A. Harnisch, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

Nur Radebeuler Silbermilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul. Diese Seife ist vorzüglich u. empfehlenswert für Erlangung einer zarten, weissen Haut und eines jugendlichen Teints. Preis sowie die beste Seifenzug- Sommerpross à 21. 50 Pf.

Otto Ruthe, Breitestr. 50.

Anniger Dank!

Durch langjährige, entsetzliche Mangel leiden wir: **Reizende, Bohnen, Erbsen, Kichererbsen, Linsen, etc.** in Menge vorhanden. **Reizende, Bohnen, Erbsen, Kichererbsen, Linsen, etc.** in Menge vorhanden. **Reizende, Bohnen, Erbsen, Kichererbsen, Linsen, etc.** in Menge vorhanden.

Frauenclub

ärztlich warm empfohlen, absolut sicher verwendet free, 1 Dg. Nr. 200, Nachh., discreet **Altenau-Druggie Halle, a. S.**

Einen verheiratheten **Pferdeknecht** sucht zu **Marion** **Grafe, Wehlh.**

Ein jung verheiratheter **Knecht** wird zum 1. April er. gesucht. **Redlich d. Widen Nr. 4.**

Einen Stellmacherehrling sucht zu **Oeffen** **Friedrich Schelling, Weiz.**

Ein ordentliches **Mädchen** wird p. 1. April bei 40 Thl. Lohn gesucht. **Zu erfragen in der Exp. d. Bl.**

Eislerlehrling

Suche zu **Oeffen** einen Lehrling mit r. gütlichen Bedinungen. **Carl Wehlgarten, Tischlermeister, Magdeburg, Stephanstr. 14.**

Krieger-Verein

Die **Versammlung** findet nicht am 5. sondern Sonntag, den 12. Februar statt. **Der Vorstand.**

Schützenhaus

Sonntag, den 5. Februar: **Anfich von** **Bock-Bier** (picanter Stoff!).
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **D. Richter.**

Pretzien

Galkhof „zum alten Krug“, Sonntag, den 5. d. Mts. **Fastnachts-Ball.** **Freundl. ladet ein** **Edw. Duer.**
Hierzu „Deutsche Mode“.